

244. Siechenhausordnung der Stadt Winterthur

1528 Juni 5

Regest: Schultheiss und Rat von Winterthur erlassen eine Ordnung für das Sondersiechenhaus. Sie legen fest, welche Leistungen den Pfründnern bezüglich Beleuchtung, Heizung, Verpflegung, Körperpflege und Betreuung zustehen (1.1-1.9) und welche Leistungen Gäste in Anspruch nehmen können bezüglich Übernachtung, Verpflegung, Krankenpflege und Betreuung (2.1-2.2). Sie definieren die Pflichten der Pfründner respektive der Gäste bezüglich Vereidigung (3), Geldspiel (3.1), Zuwendungen und Spenden (3.2, 3.17-3.19), Austragung von Konflikten mit dem Pfleger und untereinander (3.3, 3.15, 3.16), Eheschliessung (3.4), aussereheliche Kontakte (3.5-3.7), Sozialverhalten (3.8-3.9, 3.15-3.16), Waffentragen (3.10), Einhaltung der Nachtruhe (3.11-3.12), Tischgebet (3.13), Handhabung von offenem Feuer und Wasserzubern (3.14, 3.27), Betteln (3.20-3.21), Besuch der Stadt (3.22), gemeinschaftliches Trinken und Essen (3.23-3.24), Beherbergung von gesunden Bettlern und Landstreichern (3.25).

Kommentar: Die erste erhaltene Satzung für das Winterthurer Siechenhaus stammt aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 95). Die Bestimmungen der erneuerten und erweiterten Siechenhausordnung orientieren sich teilweise wörtlich an der in Winterthur überlieferten Satzung für das Siechenhaus St. Jakob in Zürich vom 14. Juli 1518 (STAW AC 27/7), namentlich die Artikel 3.4-7 (Verbot sexueller Kontakte), 3.9-10 (Verbot der Anwendung von körperlicher Gewalt und des Tragens von Waffen), 3.11 (Nachtruhe), 3.14 (Gebot, sich vom Herd und Wasserzuber fernzuhalten), 3.23 (Verbot des gemeinsamen Speisens zwischen Gesunden und Leprosen), 3.25 (Verpflichtung der Gäste zur Einhaltung der Hausordnung). 1587 wurde die Satzung des Siechenhauses einer Revision unterzogen (STAW AC 27/21).

Ordnung und satzung der armen anderssiechen und kinden am veld^a / [S. 2] / [S. 3]

Dis sind die satzung und ordnungen^b, wie die armen kind am feld, es siginn frömd oder heimsch, sölle gehalten werden und hinwiderumb was sy zethûn schuldig sin sölle. Habent mine heren schultheis und rât zû Winterthur bestât uff frittag vor unsers hergots tag, anno xxvij^o.

[1] Zem ersten, was man den verpfündenden kinden in gedachten hus zethûn schuldig sig

[1.1] Item des ersten soll man inen gen für und liecht zû rechter notturfft.

[1.2] Item am anderen soll man jetlichem alle wochen gâben iij lb fleisch.

[1.3] Item zwey gmues, wen nitt fleischtag sind, und inen drüg mall eins tags gâben.

[1.4] Item man soll jetlichem alle wochen iiij^c brott gâbe[n]^d.¹

[1.5] Item man soll inen alwagen in dryen wochen ein[...]^e badstuben heitzen, doch sölle sy den bader in irem cos[ten]^f one des huß schaden halten.

[1.6] Item me soll man inen on iren costen ein junckfrûw[en]^g halten und haben.

[1.7] Item ouch soll einem jetlichen^h alle tag gâben werden einn halb maß winn.

[1.8] Item me soll man einem jetlichen zû osteren für sine ostereyer geben v ß haller.²

[1.9] Item so soll man inen an der mitwuchen pachen schnitenn machen und am fritag einem zů nacht ein paches und am sambstag zů nacht einem zwey paches gāben, ōb man inen nit dafür visch gibbt. Doch wen man paches macht oder sunst kùechlett, sōllen sy die eiger darzů gāben. / [S. 4]

5 [2] Was man den frōmden kinden geben und wie man sy halten sōlle³

[2.1] Item so ein frōmd kind in das huß kompt, so soll man das darin zů der wochen einest uber nacht halten und im am abentt zů dem nachtmall gāben ein stuck gesoten fleisch und zwey gmües, des glichen mornadis zů imbis ouch ein stuck gesoten fleisch und zwey gmües, und ob es aber alls dan nitt ein
10 fleischtag wer, zů den selben zweyen mallen jedem insonder ein gebaches mitt zweyen gmüesen on allen abgang gāben. Aber in der fasten soll in der wochenn dem selben gast nitt mer den ein mall mitt einem hering und zweyen gmüesen gāben wārden. Wār aber sach, das unzimlich ragen wāter oder schne in fielle, sōllent die frōmden armen kind ungevarlich witer den nun ein nacht behalten
15 wārden, sunder sy früntlich und tugenlich beherbergen, bitz sy vor wāter wider wandlen mōgin.⁴

[2.2] Item wer ouch sach, das ein arms kind, eins oder [mer, in das]ⁱ gennant huse zů gast kām, zů wōlicher zit das [were, und]^j mitt kranckheitt beladen würde sōlicher maß, das [daß]^ksālb siech nitt mer riten, gan oder wandlen mōchte,
20 s[o]^l soll der pflāger desselben krancken kinds barschafft zů s[inen]^m handen nāmen. Und so im die zwey mall, wie vorgemāl[t]ⁿ, zů nachtmall und imbis erreicht wārden, soll danenthin der pflāger dasselbig arm, kranck kind uß der bennāmpften siner barschafft spisen und versāchen, so lang die wārt. Und so die verthan, mitt im verbrucht und nitt mer darvñ verhanden ist, alls dan soll
25 man sōlich kranck siechen in dem gemālten huse mitt herberg und esenn versāchen, darzů all tag ouch ein halb maß win gāben⁵ und mitt aller notturfftiger pflāg versāchen, alls lang bitz er widerumb zů gesontheit komen ist, namlich so vermügenlich, das er riten, gan oder wandlen mag. Deßhalb soll ouch den frōmden kinden, gsonden und siechen, die zů versāchen und zepflāgen, on iren
30 costen ein eigne junckfrů gehalten werden. / [S. 5]

[3] Dis sind die verpfrüendentt kind und frōmde zethūn schuldig

Mine heren schultheis und rātt zů Winterthur habentt angesāchen, das ein jedes verpfrüend kind sōlle schweren einen eide liblich zů gott dem almātigen, des huß nutz und er zefurden und sinen schaden zů wānden, ouch ditz nach
35 geschriben stuck und artickell zů halten^o oder die straffen, so umb jetlichen artickell anzelegen sind, zů tulden.

[3.1] Item zem ersten sōllen dheine kind, es sigin fremd oder heimisch, weder umb haller, pfānnig noch hallers wārt nitt karten oder spillen.

[3.2] Item ein jetlicher, der verpfündt ist, der soll dem huß lausen werden alles, so im umb gotzwillen wirt, es sig kleins oder groß, und das nitt verthûn anders dan zû sins libs notturfft und narung, by miner heren straff.

[3.3] Item die kind sôllen ouch keinen pflâger verklagen dan vor einem schultheisen oder statthalter, wer [dis ye zû]^p Winterthur sind, by straff eines pflagers. 5

[3.4] Item es soll sich im huß noch ußwändig niemand end[ern]^q zû den eren by verlieren siner pfründ uff gnad mine[r]^r heren.

[3.5] Es soll sich ouch ir keines vereinigen zû den uneren, dan von wem das beschach und offenbar wurde, die sâlben sollen ouch verloren haben ire pfründen uff gnad miner heren. 10

[3.6] Wen ouch ein mans und frûwenbild sich uff die gutschenn zû samen legen, sôllent sy ein gantze wuchen win manglen. Und wer under inen sôlichs sichtt und nitt leidett, der soll ôch ein gantze wuchen win manglenn.

[3.7] Item zwey menschen, die mit einandern sindt verlûmbdett, sôllenn nitt allein mitt einanderen in die kameran oder / [S. 6] stubenn wandlen by verlierung einer gantzen wuchenn irer pfrûenden. 15

[3.8] Es soll ouch keins dhein unfûr triben mitt schweren, üpigen^s Worten oder der glichen, sonder ouch dheins, es sig geistlich oder wâltlich, das ander heisen lügen und dem anderen an sin er reden. Und wer das nitt hieltt, kuntlich uff in wurd, den sâlbigen soll ein pflager straffen je nach sinem verdiennen. Und weliches kind sôlichs von eim horthy und das dem pflager nitt anzoigte, dasselbig soll ein gantze wochen gstrafft werden von dem win und brott, das man im von der pfründ gibtt. 20

[3.9] Item es soll ouch dheins das ander schlagen mit d[en]^t funsten oder geweren, und ôb das beschâch, darumb s[ollen]^u mine heren die buß schöpfen. 25

[3.10] Keinn mans bild soll dheinen tagen an sim lib od[er in]^v den hânden tragen, weder im huß noch in der stuben[n]^w, sonder sôllen sy ir tâgen in iren kameran lausen, sy wôlind dan uber feld, und allein mit brott mâseren zum tisch gan.

[3.11] Summers ziten nach den âchten und winters ziten nach den nûnen soll niemants mer weder esen noch trinckenn, sonder alls dan jederman an sinem bett ligen, rûw haben und rûw lausen by verlûren ein gantze wuchen eins jeden pfrûnds, der das uberfûere, ußgennomen kranck lûtt oder lûtt, die by den krancken sigenn und die so ir frûntschaft by inen haben. Doch sôllen die sâlben still und zimlich byeinander sitzen und niemantt weder mitt Worten, wercken noch sunst in keinen wâg bekûmeren. 30 35

[3.12] Item wen ein kind schlaffen will gan, so soll es heimlich / [S. 7] sin mitt Worten und mitt gan und den anderen rûw lon by der buß eins pflâgers.

[3.13] Item es soll ouch ein jetlichs kind, so man esen will, ein Pater Noster uber tisch, und so man gâsen hatt, ein Vater Unser ab tisch baten, gott dem heren zû lob und er, ouch danck sagung.^x 40

[3.14] Item es soll kein kind uff die herdstatt gan oder kochen by dem für, wen die hâffen by dem für sind, by j ƿ bûß. Es soll kein kind uber die wasser gelten gan by j ƿ haller bûß.

5 [3.15] Item ôb unfrid, nid und haß ufferstüend under etlichen kinden und das min heren oder ein pflâger zû frid brâchtin und ein spruch darüber gâbin, den soll man halten. Wer das nitt tât und ein witter verlagty, der selb soll miner heren [und]^v eins pflagers straff darumb erwarten.

[3.16] Die kind sôllen ouch gegen einander und gegen den junckfrûwen züchtiger worten und werchen sin und besonder an unluterkeit, und wer das nitt 10 hiellt, der soll eins pflagers straff erwarten.

[3.17] Item wen almûsen wirt gâben in das huß den armen kinden, die verpfündt sind, wer das empfachtt, der soll das in [die]^z büchs stosen, das es gmeinen kinden wârd. Und wer daran sümig wâr, der soll eins pflâgers straff warten.

15 [3.18] ^{aa}-Item was inen an dem nûwen jarstag wirt, ab den stuben alder sunst uß der statt, das sôllen gemeine kind, so uff den selben tag des gûten jars wartend, mit einanderen und mit den junckfrûwen oder diensten teilen und niessen.^{-aa}

[3.19] Item wen die zwen Zurtzich mârckt sind, wer vor dem huß / [S. 8] uff 20 dem gseß sitzt, die sônd das gâllt teilen mit denen, die da bett siech sind.

[3.20] ^{ab}-Item wen ein frômd kind in der statt betlen will, so soll es vor und ee zû einem pflâger umb erlûbnuß gan. Und danenthin soll das selbig arm kind einen monnat lang nitt mer in der statt bâtlen by der straff eines pflâgers.^{-ab 6}

25 [3.21] ^{ac}-Item wôliches frômd kind in der statt bâtlate, ee es uff das huß kompt, das sond gmein huß kind straffen. Wo sy das nitt thûnd, so soll ein pflâger sy straffen.^{-ac}

[3.22] Item es soll dhein kind on erlûpnus eins pflâgers in die statt gan by v ƿ haller bûß.

30 [3.23] Item es soll dhein kind, frômd oder heimsch, nitt [zû trincken]^{ad} oder eins dem anderen bringen by j ƿ haller [bûß]^{ae}.

[3.24] Mine heren haben sich ouch erkântt, wer fürhin, [der gesond]^{af 7} ist, mitt den krancken isett und trinckt, der soll, so offtt das beschicht, minen heren zû bûß verfallen sin zâche[n]^{ag} schiling haller [on]^{ah} gnad.

35 [3.25] Deß glichen sôllen die kind oder dienst dheinen ges[ond]^{ai}en bâtler oder landstricher nitt beherbergen by der bûß eins pflâgers.

[3.26] Es sôllennd die frômden armen lütt, so lang sy im huß sind, all obgeschriben artikell halten by angezôigten bûssenn wie die huß kind. Sy sôlenn ouch umb nûny am bett ligen by v ƿ haller bûß. Und wôlicher frômd mânsch sich der bûßen, so er vorfiell, welte speren, so soll man im das huß verbieten 40 so lang, untz er sin verschult bûssenn hatt bezahlt. / [S. 9]

[3.27] Item es soll ouch dhein gast oder frömd kind ein liechtt in den stall oder in sin schlauff kamer mitt im tragen by straff eins pflägers.

[Vermerk auf dem Umschlag von Hand des 16. Jh.:] Ordnung der kinden

[Vermerk auf dem Umschlag von Hand des 16. Jh.:] Der armen kinden ordnung und zû lāsen^{aj}

5

[Vermerk auf dem Umschlag von Hand des 18. Jh.:] Ordnung der sonder siechen am feld

[Vermerk auf dem Umschlag von Hand des 19. Jh.:] 1528

Aufzeichnung: STAW AC 27/10; Heft (6 Blätter); Gebhard Hegner; Papier, 22.0 × 32.5 cm; Feuchtigkeitsschäden (mit Textverlust).

Edition: Hauser 1901, Beilage 3, S. 59-62.

10

a Hinzufügung unterhalb der Zeile von Hand des 18. Jh.: Anno 1528.

b Korrigiert aus: ordungen.

c Korrektur von späterer Hand am linken Rand: 3 brott.

d Beschädigung durch Wasserfleck, sinngemäss ergänzt.

e Beschädigung durch Wasserfleck (1 cm).

15

f Beschädigung durch Wasserfleck, sinngemäss ergänzt.

g Beschädigung durch Wasserfleck, sinngemäss ergänzt.

h Korrigiert aus: eltlichen.

i Beschädigung durch Wasserfleck, Hinzufügung überschrieben von anderer Hand.

j Beschädigung durch Wasserfleck, Hinzufügung überschrieben von anderer Hand.

20

k Beschädigung durch Wasserfleck, Hinzufügung überschrieben von anderer Hand.

l Beschädigung durch Wasserfleck, sinngemäss ergänzt.

m Beschädigung durch Wasserfleck, sinngemäss ergänzt.

n Beschädigung durch Wasserfleck, sinngemäss ergänzt.

o Hinzufügung am linken Rand mit Einfügungszeichen.

25

p Beschädigung durch Wasserfleck, Hinzufügung überschrieben von anderer Hand.

q Beschädigung durch Wasserfleck, sinngemäss ergänzt.

r Beschädigung durch Wasserfleck, sinngemäss ergänzt.

s Korrektur oberhalb der Zeile, ersetzt: ufug.

t Beschädigung durch Wasserfleck, sinngemäss ergänzt.

30

u Beschädigung durch Wasserfleck, sinngemäss ergänzt.

v Beschädigung durch Wasserfleck, sinngemäss ergänzt.

w Beschädigung durch Wasserfleck, sinngemäss ergänzt.

x Streichung: Des glichen, so man das Ave Maria lütt, soll ein jetlichs drüg Ave Maria bâten.

y Beschädigung durch Wasserfleck, sinngemäss ergänzt.

35

z Beschädigung durch Wasserfleck, Hinzufügung überschrieben von anderer Hand.

aa Streichung durch gekreuzte Linien von späterer Hand.

ab Streichung durch gekreuzte Linien von späterer Hand.

ac Streichung durch gekreuzte Linien von späterer Hand.

ad Beschädigung durch Wasserfleck, Hinzufügung überschrieben von anderer Hand.

40

ae Beschädigung durch Wasserfleck, Hinzufügung überschrieben von anderer Hand.

af Beschädigung durch Wasserfleck, sinngemäss ergänzt.

ag Beschädigung durch Wasserfleck, sinngemäss ergänzt.

ah Beschädigung durch Loch, sinngemäss ergänzt.

ai Beschädigung durch Wasserfleck, Hinzufügung überschrieben von anderer Hand.

45

aj Unsichere Lesung.

- ¹ Die Brotration wurde anlässlich der Revision der Satzung am 6. Februar 1587 von vier auf drei Laibe reduziert, da manche Insassen offenbar Brot verkauft hatten (STAW AC 27/21).
- ² An Feiertagen gab es extra Rationen an Fleisch, Milchprodukten, Eiern, Früchten und Wein oder auch Geld, wie aus einer undatierten Aufstellung des Siechenpflegers hervorgeht (STAW AC 27/3; Edition: Hauser 1901, Beilage 4, S. 63-64).
- ³ Dieser Artikel ist auch auf die Rückseite einer Abschrift des Vertrags zwischen dem Schultheissen und Rat der Stadt Winterthur und dem Bleichmeister vom 30. Juli 1526 notiert worden (STAW AH 98/1/2 Bl, S. 4).
- ⁴ Anlässlich der Revision der Satzung vom 6. Februar 1587 ordneten Schultheiss und Rat von Winterthur an, dass Gäste, die über Nacht blieben, das Siechenhaus erst nach einem Monat wieder aufsuchen durften (STAW AC 27/21).
- ⁵ In seinem Testament vom 20. Februar 1514 vermachte der kinderlose Erhard von Hunzikon die eine Hälfte seines Vermögens der städtischen Pfarrkirche und die andere Hälfte dem Winterthurer Siechenhaus. Eine Bestimmung seiner vier Jahre zuvor erfolgten Stiftung (STAW URK 1937; Regest: Hauser 1901, S. 28-30) aufgreifend, setzte er sich dafür ein, dass kranke Gäste, die nicht mehr reisen konnten, versorgt wurden (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 213).
- ⁶ Vermutlich wurde dieser Artikel im Rahmen der Revision der Satzung des Siechenhauses am 6. Februar 1587 gestrichen, da nun der Aufenthalt der Gäste im Haus auf eine Übernachtung pro Monat beschränkt werden sollte und auswärtigen Leprosen verboten wurde, überhaupt in die Stadt zu kommen (STAW AC 27/21).
- ⁷ Diese Lesung schlägt auch Hauser 1901, S. 62, in Anlehnung an die Zürcher Siechenhausordnung von 1518 (STAW AC 27/7) vor.